

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 21: **Farbtupfer**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STANDPUNKT

Ephemer-nachhaltige Zeichen der Zürcher «Kulturbesetzer»

Eine Hausfassade voller aufgespannter Regenschirme¹, die nachts in unregelmässigen Flashes aufleuchten: bunt, verspielt – und ephemer, denn das Haus an der Rüdigerstrasse 1 in Zürich wird in absehbarer Zeit abgebrochen. Steckt hinter der Installation mehr, als ihre fröhliche Leichtigkeit vermuten lässt?

Dass zeitliche und finanzielle Limitierungen entscheidende Faktoren auf dem Weg zur nun bestehenden Schirmfassade an der Rüdigerstrasse waren, soll hier grosszügig übersehen werden, und wir mögen uns somit demjenigen Faktor widmen, welcher einer bewussten Entscheidung entsprungen ist: Im Prinzip soll vor allem einem von Quadern, Rechtecken und kaltem Neonlicht geprägten Innen- und Aussenarchitekturstil, der in den 1990er-Jahren grassierte, ein Gegenpol entgegengesetzt werden. Die Schirmfassade ist wirklich spontan (dieses Unwort sei hier bewusst gesetzt) entstanden und löst die ewigen Versprechen von Individualität und Kreativität auch ein, anstatt diese Maximen in ihrem eigenen Namen zu pervertieren.

Bei aller Ernsthaftigkeit muss allerdings auch eine gewisse Nonchalance hochgehalten werden; droht doch immer Versteinung und Institutionalisierung. Auf diesem Seil tanzt seit geraumer Zeit eine Gruppe von AktivistInnen, welche von der (Zürcher) Öffentlichkeit als «Kulturbesetzer» wahrgenommen wird. Von ihnen wird angestrebt, brachliegende Ressourcen, so beispielsweise leer stehende Immobilien, für vielfältige kulturelle Aktivitäten sowie als Wohnateliers vorübergehend zu nutzen.

Ein aktuelles Beispiel ist das ehemalige Gewerbe- und Ateliergebäude an der Rüdigerstrasse 1 beim Bahnhof Giesshübel, für welches ein mehrmonatiger Gebrauchsleihe-Vertrag ausgehandelt werden konnte. Das Betriebskollektiv «Familie Rüdiger» hat klar unkommerzielle Zielsetzungen und profitiert daher auch von praktisch grenzenloser gestalterischer Freiheit. Nebst den leuchtenden Schirmen sorgen an den anderen Fassaden grossflächige Graffiti und Wandmalereien für Aufsehen. Im Inneren sind das bemalte Treppenhaus sowie die mit Papp-Fantasiefiguren ausgestattete Lounge im Erdgeschoss die auffälligsten Werke. Die «Rüdiger» steht in einer langen Tradition mit früheren kulturellen Freiräumen wie zum Beispiel Glacégarten, Klub Gstört, EGOcity, DADAhaus, Museumplatte oder dem Sihlpapierareal. Projekte dieser Art leben von kreativen Kräften, die gemeinsam eine Plattform schaffen, welche kulturelle Aktivitäten im weitesten Sinne ermöglicht, selbst hervorbringt und in den öffentlichen Raum ausstrahlt.

Betriebskollektiv «Familie Rüdiger» (Namen der Redaktion bekannt)

¹siehe Titelbild dieser Ausgabe

AUSSTELLUNG

Istanbul heute

Zwei Ausstellungen zu einem Thema: «Stadtansichten Istanbul» der ifa-Galerien Stuttgart und Berlin sowie «Call me Istanbul» des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (ZKM) setzen sich auf unterschiedliche Weise mit der Megacity Istanbul auseinander.



Belmin Söylemez: «The Moustache», 2000
(Bild: ZKM)

(pd/km) Istanbul explodierte in den 1970er-Jahren geografisch und demografisch zu einer der Megacities der Welt. Inzwischen leben laut ifa über 13 Mio. EinwohnerInnen auf rund 5,5 km² beidseits des Bosphorus. Entsprechend verändert sich die Stadt: Stadtautobahnen führen durch den historischen Stadtkern, der sich zu einem «orientalischen Disneyland» entwickelte. Industriegebiete werden an die Stadtränder verdrängt und durch Dienstleistungs- und Einkaufszentren ersetzt. Die Mittel- und Oberschicht flieht aus der Innenstadt in bewachte Neubausiedlungen, während die täglich über 1000 Zuwanderer immer neue Gecekondu-Siedlungen erstellen (Viertel aus über Nacht gebauten Häusern, eigenständig und ohne Hilfe der Stadt organisiert und verwaltet).

Vibrierendes System

In «Stadtansichten Istanbul» vermitteln KünstlerInnen, Architekten und eine Soziologin individuelle Sichtweisen und setzen sich persönlich mit ihrer Stadt auseinander.

Sie erkunden und dokumentieren, wie sich die Menschen zurechtfinden und einrichten im unüberschaubaren städtischen Kontext.

Masslosigkeit, Zufall und Chaos als Elemente des vibrierenden Systems Istanbul – eines Systems, dessen Signale es laut ZKM zu erfassen gilt, wenn wir verstehen wollen, wie Menschen die zukünftigen Stadtlandschaften Europas organisieren und begreifen. Die Ausstellung «Call me Istanbul» ermöglicht die Begegnung mit einigen dieser Signale, über Fotografie, Design, Medienkunst oder akustische Installationen – eine Visualisierung des ausgeprägten Dialogs, der heute zwischen der urbanen Struktur Istanbuls und den Architekten, Kunstschaffenden und Forschern aus Istanbul geführt werde.

– «Stadtansichten Istanbul»: ifa-Galerie Stuttgart bis 30. 5. 04, ifa-Galerie Berlin 5. 11. 04–9. 1. 05, www.ifa.de/galerien/istanbul/

– «Call me Istanbul»: ZKM Karlsruhe, bis 8. 8. 04, www.zkm.de.

Zu beiden Ausstellungen ist ein Katalog erschienen.